

Erfahrungsbericht Bologna

Name: Moritz Harenberg
Studiengang Humanmedizin
Zeitraum Sommersemester 2016 (Februar-Juli)

Auswahl des Erasmus-Ortes

Ich hatte schon immer vor, ein Auslandssemester über Erasmus zu machen und habe mich nach dem Physikum relativ schnell für Italien entschieden. Die Sprache ist schön und verhältnismäßig einfach zu erlernen, das Land und die Kultur sind traumhaft und das Studiensystem an der Uni ist dem deutschen relativ ähnlich, zum Beispiel im Gegensatz zum System in Frankreich. Innerhalb Italiens habe ich meine Auswahl zum einen aufgrund von Empfehlungen von Freunden getroffen, die mir allesamt von Bologna als traumhafter Stadt vorgeschwärmt haben. Zum anderen habe ich die Entscheidung auch per Ausschluss getroffen, da mir Rom für ein halbes Jahr zu groß war, Verona und Florenz zu touristisch und Siena zu klein. Alles in allem kann man sagen, dass Bologna die wichtigste Unistadt Italiens ist, die Uni ist die älteste der westlichen Welt und für italienische Verhältnisse ziemlich gut organisiert, zumindest nach meinen Erfahrungen.

Vorbereitung

Der erste Schritt zum Erasmus, lange vor der Anmeldung, waren bei mir die Italienisch-Kurse am ZESS. Ich habe im 5. Semester angefangen und mit einem Semester Unterbrechung 4 Kurse nacheinander gemacht, bei vier verschiedenen Lehrern. Bis auf eine Ausnahme waren die Kurse alle sehr, sehr gut und ich kann jedem nur empfehlen, die Sprache vorher so gut wie möglich zu lernen. Ich hatte vor dem Erasmus ein Sprachniveau von B2.1, B1 sollte meiner Meinung nach das Minimum sein, da man sonst vor allem am Anfang größere Verständnisprobleme bekommt und leicht ins „nur-Englisch-Sprechen“ verfällt.

Als nächstes stand die Anmeldung für das Erasmus-Programm an, was aufgrund der guten Organisation in Göttingen sehr einfach war. Man muss ein Motivationsschreiben verfassen, einige Fragebögen ausfüllen und sich Gedanken über sein Learning Agreement machen. Das ist mit Sicherheit das komplizierteste, aber auch auf jeden Fall machbar. Für die Medizin in Bologna gibt es einen Kurskatalog mit den ECTS-Äquivalenten, die man mit der Göttinger Tabelle aus dem Erasmus-Büro vergleichen sollte. Es bietet sich an, eher kleine Fächer zu wählen, die an beiden Unis in etwa die gleiche Stoffmenge umfassen und die gleiche Anzahl an ECTS-Punkten bringen. Damit sollte die Anerkennung am Ende deutlich einfach ablaufen. Des Weiteren sollte man daran denken, dass die Fächer in Bologna immer nur aus Vorlesungen und einer Prüfung bestehen, es gibt per se keine praktischen Anteile. Diese finden in den tirocini statt, ähnlich den deutschen Blockpraktika. Damit ein Modul in Göttingen voll anerkannt werden kann, muss man auf jeden Fall das entsprechende Tirocinio dazuwählen, um nicht die UaK's nachholen zu müssen. Hierbei ist aber das Erasmus-Büro eine große Hilfe, sodass mein Learning Agreement früh stand und auch nicht mehr geändert werden musste.

Link zum Lehrplan der UniBo: <http://www.medicina.unibo.it/it/corsi/corsi-di-studio/piano-didattico/2016/8415>

International Office der Medizin: <http://www.medicina.unibo.it/it/studenti-internazionali>

Unterkunft

Ich hatte mich entschlossen, nicht vorher nach Wohnungen zu suchen, und hatte mich für die ersten zwei Wochen in einem Airbnb eingemietet. Die andere Alternative wäre gewesen, bereits zuvor in Facebook-Gruppe u.ä. nach Wohnungen zu suchen. Hier muss aber wirklich aufpassen nicht auf Betrüger reinzufallen, was einem Bekannten von mir passiert ist, und hat keine Möglichkeit, sich das Zimmer und den Standard der Wohnung wirklich zu beurteilen. Wenn man allerdings gerne vorher Klarheit hätte, ist das mit Sicherheit eine sinnvolle Möglichkeit.

Wichtigste Wohnungs-Gruppe auf facebook:

<https://www.facebook.com/groups/BolognaHomeStudent/>

Subito, ein großes Miet- und Verkaufsportal: <http://www.subito.it/annunci-emilia-romagna/affitto/camere-posti-letto/emilia-romagna/bologna/>

Ich hatte mich aber für die spontane Variante entschieden und bin darüber noch immer sehr glücklich. Nach zwei Wochen in einem tollen Airbnb wohnte ich für einen Monat zur Zwischenmiete in einer WG mit 5 Italienern, gefunden über obige Gruppe. Danach habe ich mit zwei Freunden zusammen eine ganze Wohnung für 4 Monate gemietet, auch eine Alternative zum WG-Zimmer.

Insgesamt muss man sagen, dass Wohnraum in Bologna unglaublich teuer ist. Innerhalb der Stadtmauern zahlt man für ein Einzelzimmer in teils katastrophalen Zustand und ggf. ohne Fenster zwischen 350-450 Euro. Aus diesem Grund wohnen die meisten Italiener in einer Doppia, also einem Doppelzimmer mit zwei Einzelbetten und ohne Privatsphäre und zahlen dafür in der Regel um die 250 Euro. Ein bisschen billiger wird es, sobald man außerhalb der Mauern, zum Beispiel in Bolognina, schaut, allerdings ist man dann natürlich nicht so sehr am Puls der Stadt wie im Zentrum. Außerdem werden so gut wie alle Zimmer „arredato“, also eingerichtet, vermietet, sehr praktisch für Erasmus-Studenten.

Zur Wohnungssuche in Bologna sind obige Links am sinnvollsten, außerdem die Anhänge am Schwarzen Brett in der Via del Guasto, neben der Piazza Verdi. In der Regel muss man irgendwo anrufen, da sind halbwegs gute Italienisch-Kenntnisse hilfreich, vor allem weil die meisten Italiener grottig bis gar nicht Englisch sprechen. Alles in allem ist die Wohnungssuche zwar anstrengend und nervig, aber man findet doch recht schnell etwas, sodass man sich nicht allzu große Sorgen machen muss.

Ankunft in Bologna

Zur Anreise bietet sich aus Göttingen der Flug aus Berlin an, meiner Meinung nach der schnellste und entspannteste Weg der Anreise. Alternative wäre der Zug über München.

Wenn man angekommen ist, sollte der erste Weg in die Via Filippo Re 4 führen, dort ist das International Office der UniBo. Hier bekommt man sein Certificate of Arrival, dieses kann man in einem der zahllosen Copyshops einscannen und per Mail nach Göttingen schicken. Damit ist die wichtigste Voraussetzung für die Überweisung der ersten Erasmus-Rate erfüllt, das Geld kam bei mir etwa 10 Tage nach Ankunft an. In dem Office bekommt man auch einen Termin für eine Einführungsveranstaltung genannt, dort wird einmal knapp das Wichtigste erzählt und eine Mappe mit Infomaterial ausgegeben. Danach geht es für Mediziner in das Erasmus-Büro der Medizin zu Sara Scurani. Dieses befindet sich im Polo Murri, der erste Pavillon auf der linken Seite der Klinikstraße,

direkt hinter der Schranke. Dort wird das Learning Agreement durchgegangen und einem die gesamte Organisation incl. Onlineportal erklärt. Öffnungszeiten Dienstag und Donnerstag von 14-16 Uhr, auf jeden Fall eine halbe Stunde eher da sein, da man sonst ewig warten muss.

Universitätsalltag

Für Mediziner gibt es prinzipiell zwei Veranstaltungsformen: Vorlesungen und Tirocini. Die Vorlesungen sind immer nachmittags, sind in der Regel sehr frontal mit einem Monolog des Dozenten und deutlich langweiliger als in Deutschland. Teilweise lädt der Dozent die Folien auf der Website hoch, ansonsten führt aber immer einer der Italiener Wortprotokoll (Sbobine), die dann in einer Dropbox geteilt werden. Außerdem gibt es oft ein kursierendes Skript, dazu sollte man einfach einen der italienischen Studenten ansprechen, die sind eigentlich immer sehr nett und helfen einem unglaublich weiter. Die Prüfungen, die eine Vorlesungsreihe abschließen, sind immer am Ende des Semesters und quasi immer mündlich. Man muss sich vorher über AlmaEsami für einen Termin anmelden, das wird einem aber auch gut bei Sara Scurani erklärt. Die Prüfung ist öffentlich und auf Italienisch, wobei man so gut wie immer einen sehr großen Erasmus-Bonus kriegt, sodass man sich bis auf wenige Ausnahmen keine allzu großen Sorgen machen muss, zu bestehen.

Ich hatte die Fächer Pädiatrie und Gynäkologie belegt und auch jeweils die Prüfung absolviert. Pädiatrie waren äußerst langweilige Vorlesungen und die Prüfung war über sehr viel Stoff, sodass ich tatsächlich viel lernen musste, was sich auf Italienisch anfangs schwierig gestaltete. Man kommt aber schnell dahinter und die Prüfung war letztendlich auch halb so wild. Gynäkologie war ein deutlich besseres Fach, mit guten Vorlesungen und einer einfachen Prüfung.

Die zweite große Unterrichtsform ist das Tirocinio, also das Praktikum. Dieser Name ist allerdings Unsinn, da man absolut niemals auch nur irgendetwas Praktisches macht. Es besteht in der Regel daraus, dass man zwischen 8 und 9 Uhr auf einer Station erscheint, sich vorstellt, drei Stunden ignoriert wird und zwischen 11 und 12 nach Hause gehen darf. Teilweise gibt es positive Ausnahmen, wo tatsächlich Lehre stattfindet, aber meistens ist es doch traurigerweise wie beschrieben. In den Tirocini kann man sich gut an die italienischen Studenten halten, die meist gut wissen, wo man für die Unterschrift hin muss etc. Wichtig ist, an einen Kittel und Stethoskop zu denken, dies wird nicht gestellt. Und GANZ WICHTIG: Bringt euch eigenes Desinfektionsmittel mit, denn Hygiene wird in italienischen Krankenhäusern ganz klein geschrieben. Falls ich doch mal so glücklich war, einen Patienten zu untersuchen, war ich jedes Mal happy über mein eigenes Desinfektionsmittel, denn auf Station findet man einfach keines.

Alles in allem ist die medizinische Fakultät in Bologna zwar schlechter organisiert als in Deutschland, aber wenn man vorher ein vernünftiges Learning Agreement auf die Beine gestellt hat und wenig ändern muss, klappt es doch ganz gut. Die Arbeit im Krankenhaus ist größtenteils unglaublich langweilig und die Hygiene ist erschreckend, sodass ich empfehlen würde, eher mehr Vorlesungen und weniger Tirocini zu machen, aber das ist meine persönlich Empfindung.

Alltag in Bologna

Bologna ist in meinen Augen die perfekte Stadt für ein Erasmus-Semester. Eine wunderschöne Stadt mit einer komplett erhaltenen historischen Altstadt ohne Touristenmassen, mit einer unglaublich jungen Bevölkerung (110.000 Studenten!) und einer Fülle von Dingen, die man machen kann! Bologna liegt äußerst zentral gelegen, sodass man in kurzer Zeit an Orten wie Venedig, Verona, Florenz, Mailand oder am Meer sein kann. Dazu kommt, dass Bus- und Zugreisen in Italien günstig

sind und sehr gut funktionieren, sodass man sich wirklich viel anschauen kann. Aber auch in Bologna gibt es viel zu sehen: tolle Museen, die Ausblicke von den San Michele und San Luce, die wunderschönen Plätze überall in der Stadt. Meiner Meinung nach profitiert die Stadt unglaublich davon, dass alle Touristen in Venedig und Florenz hängen bleiben, sodass Bologna einen sehr entspannten Flair besitzt. Die Barszene der Stadt ist grenzenlos und Abende in den Centri Sociali, Ort ähnlich wie das JuZi in Göttingen, sind immer wieder toll.

Und dann ist da natürlich noch die Italienische Ess- und Trinkkultur, deren inoffizielle Hauptstadt Bologna ist. Von Mortadella über Tortellini bis zum Ragù, dem Pendant der Sauce Bolognese, kommen viele kulinarische Spezialitäten aus Bologna und man kann hier eigentlich nicht schlecht essen oder trinken! Außerdem gibt es die großartige Tradition des Aperitivo, bei dem man für 5-7 Euro einen Drink bestellt und sich dann an einem Büffet den Bauch vollschlagen kann!

Fazit:

Mein halbes Jahr in Bologna war eine tolle Zeit, man lernt in dieser unglaublichen Stadt immer wieder neue Leute kennen und kann das Leben in vollen Zügen genießen. Ich habe niemanden getroffen, der diese Stadt nicht unglaublich toll fand und wenn man über einige kleine Makel wie die hohen Mieten oder die schlechte Hygiene in den Krankenhäusern hinweg blickt, gibt es eigentlich nichts negatives über diese Stadt zu berichten. Also, wenn immer Ihr mit dem Gedanken spielt, ein Erasmus-Semester in diesem tollen Land Italien zu machen, macht es in Bologna!

Zu meiner Zeit in Italien muss ich abschließend sagen, dass ich einige Vorurteile über dieses Land hatte, vor allem in Bezug auf Chaos und schlechte Organisation. Nach einem halben Jahr hier kann ich sagen, dass mit Sicherheit ein wahrer Kern dahinter steckt, Bologna als gut funktionierende Stadt in Norditalien aber deutschen Standards doch ziemlich nahe kommt. Vor allem mit Blick auf die Universität habe ich keinerlei schlechte Erfahrungen gemacht, sodass ich dieses Semester jederzeit genauso wiederholen würde!

Moritz Harenberg, im August 2016